

Was Federn erzählen

FUNDSTÜCKE AUS DER VOGELWELT (4) Die Flügelfedern der Singdrossel sind zweifarbig und wie Orgelpfeifen unterschiedlich lang



VON ANNE WEBLER

■ **Bünde.** Für die Serie „Fundstücke aus der Vogelwelt“ hat Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg, in den vergangenen Wochen allerhand Federn gesammelt: Von einer Singdrossel, einem Schwan, einer Stockente, einem Zilpzalp, einer Wiesenschafstelze und einem Turmfalken. Der Vogelexperte erklärt, was sich an den gefundenen Federn ablesen lässt.

Singdrossel

Die Singdrossel musste drangelauben. Die Federn stammen

von einer Rupfung. Ein Raubvogel, ein Sperber oder Habicht, hat die Singdrossel erlegt. „Um besser an das Fleisch zu kommen, rupft er ihr alle Federn aus“, sagt Nottmeyer. Die liegen dann alle am Boden. Es sind allein zehn Hand- und neun Armschwingen an jedem Flügel, macht 38 Federn von den Flügeln, die Drossel hat zudem zwölf Schwanzschwingen, sowie die vielen kleinen Federn an Bauch, Brust und Seiten.

Die langen Flügelfedern sind bei der Singdrossel zweifarbig, hell- und dunkelbraun. Die Flügelfedern sind leicht gebogen, die Schwanzfedern sind ge-

rade und einfarbig dunkelbraun. Nottmeyer legt eine kurze Feder dazu. Zwei Drittel der Feder sind Daune. „Weil die Feder kurz ist und den Daunenanteil hat, muss sie vom Bauch des Vogels stammen.“ Der dunkle Punkt in der hellen Feder sage, dass der Bauch des Vogels gepunktet ist – auch das lässt Nottmeyer auf die Singdrossel schließen.

Zilpzalp

Der Vogelexperte hat auch einen ganzen Flügel dabei. Er schaut in das Federbestimmungsbuch „Die Federn der

Vogel Mitteleuropas“. Dort ist der Flügel eines Zilpzalps neben dem Fitis abgebildet. Die Handschwingen des Fitis, einem Langstreckenzieher, sind länger, die Flügelfedern des Zilpzalps – einem Kurzstreckenzieher – sind kürzer. Anhand der Abbildung ist klar: Auf dem Tisch liegt der Flügel eines Zilpzalps.

Stockente

Nottmeyer holt eine dunkelgrau-braune Feder mit einem großen grün-blau-schimmernden Fleck heraus. „Das ist die

Spiegelfeder einer Stockente“, sagt der Biologe. Viele Enten hätten so einen schimmernden Fleck im Flügel, den so genannten Spiegelfleck. Bei vielen Entenarten sei er grün, bei der Stockente grün-blau. Männchen (Erpel) und Weibchen tragen ihn.

Turmfalke

Die gebänderte lange Feder gehört einem Turmfalken. Sperber, Habichte, Mäusebusarde und Falken haben gebänderte Federn in Flügel und Schwanz. Sie sind unterschiedlich eng gebändert und unterscheiden sich in der Farbschat-

terung. Diese Feder ist rotbraun-gebändert. Beim Bestimmen der Art helfe die Wahrscheinlichkeit: „In Bünde die Feder eines Wander- oder Baumfalken zu finden, ist ziemlich unwahrscheinlich.“

Bei den Turmfalken könne man anhand einiger Federn sogar das Geschlecht bestimmen: das Männchen hat graue Kopf- und Schwanzfedern, das Weibchen ist einfarbig braun.

Waldkauz

In einem kleinen Tütchen hat Nottmeyer ein Gewölle mitgebracht. Es sind die unverdaulichen Nahrungsreste, die ein

Vogel wieder ausgewürgt hat: In diesem Fall Amselfedern und kleine Knochen. Das Gewölle eines Bussards kann es damit nicht sein, denn der verdaut Knochen. Neben Eulen produzierten auch Taggreifvögel Gewölle, diese zerfielen jedoch schneller, deshalb finde man sie kaum. Dieses Gewölle stamme vom Waldkauz oder einer Waldohreule.

In Rehmerloh habe er kürzlich ein sehr großes Gewölle mit recht großen Knochen, wahrscheinlich Igelknochen, darin gefunden. Aufgrund der Größe des Gewölles und der Knochen stamme es wahrscheinlich von einem Uhu.